

# Lecha Patriot.



Allentown, Sept. 20, 1852.

Whig National-Ennemungen.

Für Präsident:

Major Gen. Winfield Scott.

Für Vice-Präsident:

William A. Graham.

Whig Staats-Ennemungen.

Für Canal-Commissioner:

Jacob Hoffman, von Berks.

Für Richter der Supreme Court:

Joseph Buffington.

Präsidenten-Gewähler.

Senatorial: Alexander G. Brown, Westhampton,  
James Peffer, Northumberland,  
Samuel A. Purinton, Butler.

District:

- 1. William F. Hughes,
- 2. James Fraquair,
- 3. John B. Stokes,
- 4. John W. Berce,
- 5. Spencer McVaine,
- 6. James W. Fuller,
- 7. James Vmrele,
- 8. John Schiffer,
- 9. Jacob Wirthhoff,
- 10. C. P. Waller,
- 11. David Allen,
- 12. M. C. Moore,
- 13. Mer Widdlesworth,
- 14. James S. Comptell,
- 15. James D. Horton,
- 16. James A. Davidson,
- 17. John Williamson,
- 18. Ralph Deas,
- 19. John Linton,
- 20. Archibald McEachern,
- 21. Thomas J. Bligham,
- 22. Lewis S. Vere,
- 23. Christian Wickers,
- 24. Norman Phelps.

Freiwilliger und anempfohlener Wahlzettel für Lecha County.

Congress:

Laleb N. Taylor.

Senator:

James W. Fuller.

Assembly:

Ephraim Grim,

Lewis Weiss.

Commissioner:

Godfried Peter.

Verordneter:

Jesse Knauf.

Coroner:

Mat. Edwin Keiper.

Auditor:

Edmund J. Mohr.

Trustees:

Capt. E. H. Samson,

Charles M. Hunt.

Die Freiwilligen und anempfohlene Candidaten.

Es verursacht uns wahrlich Freude, von allen Theilen des Counties und der Districke zu vernemen, daß die Freiwilligen und anempfohlene Candidaten bei unsern Freunden Anklang finden, — ja daß sie in der That populäre Candidaten sind. Von Bucks, Northampton und Carbon, so wie selbst hier in Lecha vernehmen wir viele eifrige Demokraten, daß ihre Unterstützung ihnen nicht fehlen soll. Dies ist gerade wie es sein sollte, denn so lange die Stimmgeber nicht auf die Fähigkeiten, das Zutrauen und den Charakter des Mannes überhaupt blicken, und Männer nur deswegen, und nur deswegen, daß sie zu der Parthei gehören, und überhaupt aus seiner andern Ursache, in Aemtern wählen, gerade so lange wird unsere Regierung nicht nur nicht das sein was sie sein sollte, sondern sie wird nur eine schlechte sein. Wir alle sollten sehr darauf bedacht sein, Männer in Aemtern zu wählen, auf die wir stolz sein können. Gesehen das nicht, so wird bald niemand mehr stolz darauf sein ein Amt zu bekleiden. Und ist es nicht zu diesem Zweck, so wird Verkauf und Bestechung an der Tagesordnung, und daher solche Stellen durch alle achtbare Personen mit Verachtung zurückgeschoben werden. — Auf daher Ihr Whigs und eifrige Demokraten, und stimmt für die Freiwilligen und anempfohlene Candidaten, welche sicher alle den Stellen, für die sie Candidaten sind, Ehre machen werden. Gehet Ihr vereint an die Arbeit, so kann es auch nicht fehlen, daß sie Alle, und zwar mit großer Mehrheit erwählt werden.

Die Bemerkungen des Republikaners hinsichtlich des Herrn Grim, sind sehr unwahr und lüthlich. Sie verdienen durchaus keine Berücksichtigung, jedoch sei es nun verstanden, daß wenn wir dadurch uns angegriffen fühlen, etwas gegen die Candidaten auf unserm Gegenzettel zu sagen, die Schuld nicht an uns, sondern an ihm selbst liegt. Denn soll und muß es zu diesem kommen, so ist Stoff genug gegen seine Candidaten vorhanden, daß es nicht verflüssigt zu sehen wünschten würde. In Scio, desgl. unserm Freund Grim, der einen unbedenklichen Charakter besitzt, nicht nachgesagt werden kann und darf. Also, wenn wir unsern Nachbar zum Guten raten sollten, so geben wir ihm den Rath, unsere Candidaten, gegen die eben erwähnt, daß durchaus nichts gesagt werden kann, in Frieden zu lassen.

Wir werden nie zu Gunsten des Tariffs von 1842.

Wer erinnert sich nicht daran, wie unsere Gegner bei der Wahl in 1844 für Wolf, Dallas und den Tarif von 1842 schrien? Tante trugen wirklich die Worte auf ihren Bannern — und doch leugnen sie es jetzt. Wenn das nicht das Volk beim Wachen gebungst heißt, so wissen wir nicht was humbungen ist. Es ist für das Volk selbst, zu sagen, ob es sich zuerst humbungen und dann belügen lassen, und doch nachher für die nämliche Parthei gegen sein eigenes Interesse stimmen will. Wer dies thut, thut seine Pflicht nicht gegen sich selbst, gegen seine Nachkommen und gegen sein liebes Vaterland.

## James W. Fuller, Esq.

Unsere Pflicht gegen die Stimmgeber fordert es von uns, einige Bemerkungen in Bezug auf den freiwilligen Senator Candidat dieses Districts, Herrn James W. Fuller, zu machen. Es wird nämlich gesagt, daß falls seiner Erwählung, er zu Gunsten einer Kieselbahn von Fogelsville nach Catawauqua sei, und es wird behauptet, daß dadurch Allentown Schaden leiden müsse. Ob ein Versuch gemacht werden wird einen Freibrief für eine solche Bahn zu erhalten oder nicht, ist uns unbekannt, und wir weit es irgend einem Ort Schaden oder Nutzen bringen würde, mag ein Jeder für sich selbst beurtheilen. Aber eine Sache wissen wir, und es ist diese, daß wir von den Lippen des Herrn Fuller selbst gehört haben, daß falls seiner Erwählung, er sich nicht als Herr und Meister, sondern nur als Bedienter, fühle. Das ist also den Gedanken ausgesprochen, daß es nur ein unbedachter Mann nehme, der ein Candidat für ein Gesetzgeber sei, und schon vor seiner Wahl erkläre, daß er dieses und jenes thun würde. Der Gedanke des Herrn Fuller ist hier, daß ein Representative kein Recht habe, seinem eigenen Wunsch und Verlangen Folge zu lassen, sondern daß es seine unumgängliche Pflicht sei, dem Wunsch der Mehrheit seiner Constituteuten zu gehorchen, und daß daher es dem Volk selbst zuliebe durch Briefchen und Remonstranzen zu sagen, ob es besagte Bahn haben will oder nicht — bei der Mehrheit müße er jedenfalls stehen. — So lange also, als eine Mehrheit stehen irgend eine Maßregel sei, so lange müße der Representative auch dazugehen, und sobald eine Mehrheit dafür sei, so müße der Representative dann wieder mit der Mehrzahl gehen.

Nun, wir müssen gesehen daß wenn alle frühere Representative ihre Pflichten als Representative so genau, wie Herr Fuller gekannt hätten, wir eine weit bessere Regierung gehabt hätten, und nie solche verberbliche Gesetze passirt worden wären. Seine Ansichten sind rein demokratische Ansichten, und drücken den wahren Grund des Representative aus. Ja wir sehen es als ein Glück für den District an, die Gelegenheit zu haben, für einen solchen rechtsdenkenden und einsichtsvollen Mann stimmen zu können.

## Die wahre Frage

in dem kommenden Wahlkampf ist:

Scott, Graham und amerikanische Arbeit

oder

Pierce, King und britische Güter.

Dies ist die wahre Frage bei der bevorstehenden Wahl. Es ist eine Frage zwischen Amerikanischer Unabhängigkeit und Amerikanischer Unabhängigkeit gegen Britische Capitalisten und Britische Interessen.

Diesigen, die für Britische Interessen sind, werden für Pierce stimmen; während Solche, deren Patriotismus sie leitet Amerikanische Interessen vorziehen, für Gen. Winfield Scott stimmen werden.

Diesigen, welche es für recht halten, Britischen Handel zu etablieren, welcher die Manufakturen unseres Landes ruiniert und Britische Manufakturen bereichert wird, dadurch daß sie in diesem Bande einen Markt für ihre Güter erhalten, stimmen für Frank Pierce; während diejenigen, die es als Pflicht unserer Regierung betrachten, Heim Arbeit zu beschützen, Amerikanische Manufakturen zu begünstigen, und uns zu machen was wir vorgeben zu sein, — ein freies und unabhängiges Volk — Gen. Winfield Scott unterstützen werden.

Kurz, Alle die dafür sind bei unserm eigenen Lande, gegen die ganze Welt zu stehen, und welche entschlossen sind dem Beispiele von Washington, Jefferson, Madison, Monroe und Jackson, um Amerikanische Arbeit zu schützen gegen die ungleiche und ruinierende Competition von Britischer Pauper-Arbeit zu folgen, werden Gen. Scott unterstützen; während Solche, die vorziehen Britische Manufakturen zu bereichern und Amerikanische Arbeiter verarmen zu lassen, für Frank Pierce stimmen werden.

## Ein guter Anfang.

Maine, Iowa und Missouri sind die einzigen Staaten welche bereits Mitglieder für den nächsten Congress erwählt haben. Am Jahr als Gen. Taylor erwählt wurde, erwählten diese Staaten drei Whigs und elf Lokosofos. Diese Staaten erwählten neulich sechs Whigs und sieben Lokosofos.

Der andere Candidat für die Assembly, nämlich Herr Struthers, von Carbon County, ist auch hier mit gutem Erfolg. Er repräsentirt früher das District in der Gefängnisse, und was kein Gang dort war, wird jeder wohl wissen!

Ein Jeder beliebe dies zu verstehen wie er will. Wir verstehen es so, daß er dem Editor jener Zeitung nicht recht gefällt. Ist dem nun so, so verdient er damit Lob; wenn aber das Gegentheil, nachdem er den Mann so genau kennt — Tadel. Ersteres ist aber das Wahrscheinlichste, sonst hätte er ihn gelobt.

Jacob Hoffman ist ein Schurke. (Republikaner.)

Besseres wurde nichts von Republikanern erwartet. Je besser der Mann, desto ärger schimpft er auf ihn. Würde er nicht besser, vor seiner eigenen Thüre stehen? Da sich doch gewiß „harte Knarren“ auf seinem Tadel befinden.

In die demokratischen Zeitungen behaupten sie und fest daß Gen. Pierce in Mexico nicht in Dignität gefallen sei. — General Pierce selbst gesteht es ein, und alle Offiziere, die mit ihm in Mexico gewesen, sagen das Nämliche. Wer weiß es nun wohl am Besten, er und die mit ihm im Felde waren, oder jene demokratischen Zeitungsschreiber.

5 Taler Belohnung wird irgend einer Person ausbezahlt, die einen mehr künftigen Artikel für den Druck liefert, als der des letzten Republikaners in Bezug auf die „Schiffahrtskunst“.

## Wer sind die Föderalisten?

Da die Lokosofos Zeitungen und Stumpredner immer und ewig über die Whigs schimpfen und sie die „alten Föderalisten“ nennen, so wäre es gut, wenn jeder Freeman sich wegen dieser Sache mit der Wahrheit in Einklang bringen und soviel als möglich genau nachsehen würde, wer dann eigentlich heutzutage noch die öffentlichen Männer sind, welche einmal zu den alten Föderalisten gehörten; es würde sich dann ein Resultat ergeben, welches diesen großsprecherischen Lokosofos das Maul bald stopfen würde. Der „Keating Adler“ hat letzte Woche wieder seine „Widererinnerungen“ an das sogenannte „Reich des Schreckens“ publizirt, um seine lieben Verks Gaunters in's Hochhorn zu jagen, — und es würde nicht wundern, wenn unser Nachbar „Republikaner“ einfüllig ansetzt, diese Woche mit dem nämlichen Artikel herauszukommen; denn diese Drucker sehen wohl ein, daß ihre Zuschriften, „verdorrt, zweifelhaft“ sind, und daß alle Mittel, gut oder schlecht, angewendet werden müssen, um dem Volke, wie bei der letzten Governörwahl, falsche Begriffe einzubringen, wenn sie auf irgend einen Erfolg rechnen wollen. Blickt aber einmal um Euch, Ihr Stimmgeber, und seht wie sich die Sachen wirklich verhalten. Wie kommt es, daß die Nachkömmlinge von Washington, von Jefferson, von Madison, von Monroe, von Schreier, u. s. w., meistens zu der Whigparthei gehören? Und dann, wie kommt es daß die Abkömmlinge der alten Föderalisten — die Buchanan's, die Van Buren's, die Wilkins, und Andere, so einmüthig zur Lokosofos Parthei halten? Es ist wirklich eine sonderbare Sache, daß gerade die alten Föderalisten und Nachkömmlinge derselben bei den Lokosofos als Präsidenten-Candidaten so hoch angeschrieben sind. Zum Beispiel: Benjamin Pierce, der Vater des Frank Pierce, der nun Präsident werden will, war ein Föderalist. Lewis Cass, früherer Lokosofos-Candidat für Präsident, war ein Föderalist. James Buchanan, der diesmal beinahe erwählt wurde, war ein Föderalist. Der verstorbenen Levi Woodbury, der ebenfalls für die Presidentschaft aspirirte, war ein Föderalist. Und so könnte man fortfahren mit den Namen von ausgezeichneten Männern, die einst zu den Föderalisten gehörten und nun die Hauptführer der Lokosofos sind. Nun blickt einmal auf die Whigparthei: Wer sind ihre Anführer? War der große Henry Clay ein Föderalist? War Gen. Harrison ein Föderalist? War Gen. Taylor ein Föderalist? Ist Präsident Fillmore vom „Föderalisten-Stamm“? Und endlich: War Gen. Winfield Scott je ein Föderalist? Ruft nicht die ganze Geschichte unseres Vaterlandes gleich einer Donnerstimme: Nein! — Nun denn, warum die Whigparthei unaufhörlich mit dem Namen „Föderalisten“ zu beschimpfen suchen? Warum ihnen die „Schwedenscheit“ vormerken? — Nein, Ihr Verleumder, Eure Sache hält nicht Stich. Gehet und laßt Euch die Geschichte Eures Landes und Studirt sie recht; dann forschet und lernet warum es ist, daß die vortrefflichen Zeitungen, diese Erzähler unseres Vaterlandes, so einmüthig und so für Pierce e huraufen und den besten müßigen Kämpfer für unsere Rechte, Gen. Winfield Scott, mit Rath und That aus dem Präsidentenamt zu halten versuchen; studirt diese Sachen, laßt sie — und dann schämt Euch, je wieder mit solchen Behauptungen vor Eure Mitbürger zu treten.

## Der Lokosofos Candidat für Richter der Supreme Court.

Nicht Georg W. Woodbury, der Lokosofos-Candidat für Richter der Supreme Court, ist ein Nationalist und ein erklärter Feind aller Ausländer. In der Reform-Convention von 1837, welche zur Verbesserung der Constitution des Staats Pennsylvania berufen wurde, hat er, sprach er seinen Daß gegen alle Einwanderer so deutlich aus, daß es nicht mißverstehen werden kann. Wir wollen hier Einiges aus seiner Rede anführen. — (Siehe Seite 443 des englischen Tagebuchs.) Er sagte:

„Diese Einwanderer fählen keine Sympathie für uns und können uns mit nichts bringen, wenn wir sie zu würdigen Empfängern dieser hohen politischen Vorrechte machen.“

„Mein Plan ist ganz einfach fährlich: Ich würde allen Fremden, welche nach dem in meiner Vertheilung schätzlichen Punkte in dieses Land kommen, Schuß für ihre Person, ihr Eigenthum und für alle natürlichen und bürgerlichen Rechte setzen ihnen selbst, oder gutgeordneten Staatsgeheimen können. Ich würde ihnen geflochten sich selbst zu fassen, ihren eigenen ehelichen Abkömmlingen, kurz, ich würde ihnen erlauben, mit unsern Bürgern in jeder Hinsicht auf gleiche Fuß gestellt zu werden, ausgenommen in dem Punkte der natürlichen Rechte. Alle diese natürlichen und bürgerlichen Rechte setzen ihnen selbst, oder gutgeordneten Staatsgeheimen können. Ich würde ihnen in jeder Hinsicht Bürger wie wir werden, ausgenommen das Recht zu stimmen oder ein Amt zu halten.“

„Auch, es ist nicht meine Absicht, über diesen Gegenstand in eine Disquisition einzugehen, und ich muß mich bei der Convention enthalten, daß ich bereits zu viel darüber gesprochen habe. Ich besitze eine unerschütterliche Gesinnung in dieser Angelegenheit.“

Diese Erklärung des Nichters beweist alle Versuche ihn vom Nationalismus rein zu waschen, auf den Grund, daß er noch zu jung gewesen sei als er diese Erklärung aussprach, denn er sagt selbst, daß seine Gesinnung un verändertlich sei.

Die Ernennung des Richter Woodward, für einen Sitz auf der Supreme Bank, war ein offener Insult gegen alle Adoptiv-Bürger von Pennsylvania — und da Richter Woodward in der oben erwähnten Rede selbst sagt: „Daß die Einwanderer uns (nämlich ihm und seines Gleichen) zu nichts dienen können.“ so ist anzunehmen, daß er ihre Stimmen nicht haben will und sie daher auch nicht haben sollte. Jeder Ausländer sollte wohl überlegen was er thut, ehe er sich entschließt für einen Mann mit so beschränkten Ansichten, wie Richter Woodward, zu stimmen. Sein erklärter Grundsatz ist gefährlicher als alle Grundsätze der Original-Nativeparthei. Merkt euch das. — (Lob. Weob.)

## Eine deutsche reformirte Gemeinde in New York baut eine Kirche, welche 100,000 Thaler kostet. — (Wochenschrift.)

## Der Canal-Commissioner.

Das Volk (sagt der Pennsylvania Republican) sollte im Gedächtnis halten die Wichtigkeit der Wahl eines Canal-Commissioners diesen Herbst. Von dem Ausgang dieser Wahl hängt großentheils die künftige Verwaltung der öffentlichen Werke ab. Das Verfahren der gegenwärtigen Canal-Board hat ein weit verbreitetes Gefühl von Mißbilligung in den Reihen ihrer eigenen Parthei erweckt. Ihr Ausgehen der Columbia Kieselbahn an eine Compagnie, bestehend aus einigen politischen Günstlingen, in sich begreifend hohe Regierungsbeamten als verborgene Theilhaber, ist eine Handlung, welche den Unwillen aller verständigen und rechtschaffenen Männer erweckt hat, und dem Lokosofos Nominee Hopkins die Stimmen von einem großen Theil seiner Parthei entziehen wird. Die Erwählung eines Whig Canal-Commissioners diesen Herbst würde ein solcher Ausdruck der öffentlichen Gesinnung sein, welchen die Gesetze im künftigen Winter nicht unbedacht lassen dürfte und würde eine Reform in der Verwaltung der Canal-Board erzwingen. Nichts kann dieses vereiteln, ausgenommen Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit unter den Whigs bey der Wahl im künftigen October. Jeder unferer mit Taxen belasteten Bürger hat ein direktes Interesse in dieser Sache, welches bey weitem irgend ein Interesse übersteigt, welches sie in dem bloßen Triumph ihrer Parthei haben können, und dieselben sollten daher austreten und ihre Macht durch die Stimmfahnen sichtbar machen. Jacob Hoffman, Esq., ist gerade der Mann für die Stelle; hanfhaft, aufrichtig und unabhängig, würde er die verdorbenen und heute geringen Menschen im Saume halten, und sie würden nicht im Stande sein ihn weder durch Bestechung noch durch Furcht zum Schwergen zu bewegen. — (Wochenschrift.)

## Gen. Scott und die Naturalisations-Gesetze.

Kaß täglich erscheinend in unserm deutschen Lokosofoblatte die so albern als lägerliche Angriffe gegen Gen. Scott, daß er, wenn erwählt, eine Aenderung der Naturalisations-Gesetze erzielen d. h. den Einwohnern das Stimmrecht rauben würde. Wir sagen, die Anklage ist abern, weil der Präsident keine gesetzgebende Macht besitzt, sondern nur der Congress. Ferner ist die Anklage lägerlich. Daß General Scott seine nativistischen Ansichten hegt, er will folgender Auszug eines Schreibens, welches er am 29. Mai 1848, (also vier Jahre vor seiner Nomination) über diesen Gegenstand an einen Freund gerichtet hat.

„Gewiß würde es mir unangenehm sein, eine Maßregel zu empfehlen oder zu unterstützen, welche die Einwanderer von einer gerechtem und vollen Theilnahme an allen bürgerlichen und politischen Rechten, welche ihnen jetzt durch unsere republikanischen Gesetze und Institutionen gesichert sind, ausschließen würde.“

## Amerikaner in Europa.

Ein treuzugiger Amerikaner schreibt aus dem südlichen Italien an die „Daily Tribune“, indem er von der Spionage spricht, dem dort die Amerikaner ausgelegt sind: „Ich hoffe, es möge Euch gelingen, General Scott zu erwählen, nicht weil ich viel von Eurer innere Politik weiß, sondern weil ich weiß, daß sein Name alle Unbehilfen ein Schreden in dieser von Despoten gefächelten Gegend sein würde. Wenn General Scott zur Presidentschaft erhoben würde, würde ganz Europa vor America Respekt haben, namentlich unter denen, welche die Verbreitung des amerikanischen Einflusses fürchten.“

## Eine große Sünde.

Sehr gerne möchten unsere Gegner etwas gegen Herrn Jacob Hoffman aufbringen, indem sie mit jedem Tage bänger werden, er möchte erwählt werden. Der letzte Republikaner bringt nun einen langen Artikel, und was für eine große Sünde denkt Ihr nun das gegen Hoffman darin steht. Nichts mehr und nichts weniger als daß er sich in einer Klage als Advocat habe gut bezahlen lassen. — Ha! Ha! Ha! Daß sie ihm nichts nachsagen können, muß nun einem jeden Stimmgeber ganz klar sein.

Der Republikaner meint wir hätten nicht leicht einen schwächeren Wahlzettel recommendiren können. Da er aber gewöhnlich das Gegentheil von dem sagt, was er glaubt, so muß man dies auch so ansehen. Wäre dem aber so, so müßte ein jeder dieses Zusammenfassen als sonderbar betrachten, denn gerade was er sagt von unsern Candidaten, ist der Fall mit den auf seinem Zettel. Wirklich nie zu unserm Bedenken war in Lecha County ein schwächerer Wahlzettel aufgestellt als der unserer Gegenparthei für die nächste Wahl.

Mein Scottleute. — 137 deutsche Demokraten von der Stadt Cincinnati, Ohio, sind unter ihrem eigenen Namens unterschrieben zu Gunsten von Scott und Graham herausgekommen. Sie geben als Ursache, daß sie das Betragen der Parthei, mit der sie früher handelten, mit Abscheu betrachten. Jeder Tag bringt uns bessere Neuigkeiten.

Der „Detroit Advertiser“ sagt: „nicht ein Tag verfließt über unsern Kopf, an welchen wir nicht hören, daß eine oder mehr Personen, die ehe dem immer gegen uns stimmten, nun für Gen. Scott stimmen werden.“ — Jene Zeitung sagt ebenfalls, daß man es daselbst als befehlend ansehe, daß Michigan, Indiana und Wisconsin ohne Zweifel für Gen. Scott gehen werden.

In Greenville, Franklin County, haben sich neulich 5 Demokraten der Whig Club angegeschlossen, die früher immer gegen die Whigs stimmten.

Die Whigs hätten Jacob Hoffman besser dabe gelassen. Es geht ihm also nicht daß Hr. Hoffman die Betrügerien unserer Canalbeamten alhier so unwiderprechlich bloßstellt. Wahr auch nicht aus ob es ihm gefiele oder nicht. Auch werden die Whigs später wieder hierher kommen lassen wen sie wollen, ohne auch unsere Gegner erst zu fragen.

## Die mexikanischen Offiziere.

Der letzte Republikaner hat der Pittsburg Post einen Artikel nachgedruckt, über den wir einige Worte zu sagen haben. Im ersten Falle wird darin gesagt, daß die Whigs zum Himmel gegen unsere Arme in Mexico gebetet hätten. Daß dies eine freche Lüge ist, weiß schon ein jeder, dem es noch frisch im Gedächtnis ist, daß mehr als Zwei Drittheile der Soldaten Whigs waren. Zweitens wird darin gesagt, daß es der Wunsch der Whigs gewesen sei, unsere Soldaten daselbst zu verhungern. Dies ist bekanntlich eine andere schwarze und freche Lüge, und kein Mann mit einem guten Herzen, hat je solche Ausbrüche zur Welt befördert. Daß solche Versuche die Whig-Parthei zu beleidigen, derselben Nutzen bringen, wird niemand leugnen. Welcher Whig, dem sein Blut noch warm zu machen ist, muß da nicht auf einmal zum Schluß kommen, alles was in seiner Macht steht anzunehmen, um die Bemühungen solcher Taugenichtse zu untergraben und den mit Narben und Ruhm bedeckten alten General Winfield Scott an die Spitze unserer Nation zu stellen. Weiter wird gesagt, daß kein würdiger Offizier vom Mexikanischen Kriege ein Scottmann sei. Wir haben auch nicht gehört, daß irgend ein Offizier der für Scott geht, ohnmächtig wurde als er die feindliche Arme anblinnete. Daß viele der in demselben Artikel angeführten Offiziere für Scott stimmen werden, ist schon längst über und über der Welt bekannt gemacht, und das bis noch viele andere würdige die nicht daselbst angeführt sind, thun werden, weiß jedes Kind das lesen kann. Die übrigen die nicht für Scott stimmen, könnten auch nicht bewegen werden dies zu thun, und wenn ein jeder wüßte daß seine Stimme unser ganzes Land vom Verderben erretten würde. Nein für die Parthei würden sie stimmen, und zwar ohne Ausnahme, weil es eine Herde Venterjäger sind, und wenn sie wüßten daß sie unsere ganze Nation an den Bettelstab bringen würden.

## Taneaster, 20. Sept. — Der berühmte

Vulstschiff John Wise ist hierher zurückgekehrt, nachdem er zu Cleveland während der Akerbau-Messe seine 100ste Luftfahrt gemacht hat. Er arbeitet jetzt an seinem Mann-Mann-Ballon-Herkeules, um die Ausdauerbarkeit einer Luftreise über den Atlantik zu beweisen. Mehrere Herren von New York und Philadelphia haben die Summe von 1000 Thaler zusammengelesen, um die Ausgaben einer Versuchsfahrt von St. Louis nach Philadelphia zu decken. Dem Vernehmen nach kann die Reise in 15 Stunden zurückgelegt und sie soll bald versucht werden.

Jefferson Township, Indiana, 12. Sept. Borgersfrau suchte Mrs. Menee, eine achtbare Frau, sich auf seltsame Weise das Leben zu nehmen. Ihr Mann arbeitete nicht weit vom Hause und sie schickte ihre Kinder fort zu ihm. Untertassen schätzte sie eine Art, feste sich auf die Erde nieder und begann ihren Kopf abzukneifen. Die fürstlichen Operation fanden sie die quälendsten Kinder. Das Gebreuch der Venteren zog die Nachbarn herbei, welche die Unglückliche im Wute schwimmend antrafen. Sie hatte mehr als fünfzig Wunden am Kopfe, die ganze Schädeldach war in Stücke zerfallen, aber kein Schmit durchgedrungen. Sie liegt bewußtlos darnieder und wird schwerlich wieder genesen. Den Grund dieses Selbstmordversuchs vermuthet Niemand zu enträtheln, da Mrs. Menee die geringste Spur von Geistesabwesenheit gezeigt hat.

## Die Whig Massenversammlung in Lancaster

(Republikaner.) Nichts anderes wurde in jener Zeitung erwartet, und wenn auch 50 bis 80 Tausend Personen gegenwärtig gewesen wären.

Was die Whig Beweise, Hr. Republikaner, daß Gen. Scott den „Americus“ Brief geschrieben hat? So lange du keine Beweise bringst, so lange erklären wir uns als eine Unwahrscheinlichkeit. Wer eine Ausnahme macht, ist auch schuldig dieselbe zu beweisen.

Siebzehn Stück Dänen wurden letzte Woche bei Akron, Ohio, durch die Eisenbahn Lokomotive so in Angst gejagt, daß sie sich über das 50 Fuß hohe Flußufer hinabstürzten und getödtet wurden.

## Vom Ausland.

Warschau, 17. August. Die Cholera, welche in Kalisch und dessen Nachbarn am 12. und später in ganz Polen solche schreckliche Verunstaltungen angerichtet hat, ist dadurch entpunden, daß man auf dem Kirchhofe von Was in der Nähe von Kalisch, wo die Opfer der Cholera von 1832 begraben sind, einige Ausgrabungen gemacht hat. Fast unmittelbar darauf, nachdem die Arbeiter das Werk der Ausgrabung vollendet hatten, wurden einige derselben von der Krankheit befallen, die dann epidemisch mit großer Heftigkeit und Bösartigkeit um sich griff. (Eine ähnliche Erfahrung hat man im 17. Jahrhundert gemacht, nachdem die Pest in Europa so gräßliche Verunstaltungen angerichtet hatte. In mehreren Fällen hat beinahe 50 Jahre nach dem Verschwinden der Pest, diese Epidemie sich wieder an Orten gezeigt, wo die Gräber der Opfer der Pest nach Verlauf eines halben Jahrhunderts ausgegraben wurden. Der ansteckende Giftstoff zeigte sich in unverminderter Bösartigkeit, obgleich er so lange Jahre im Schooße der Erde verborgen gelegen.)

## Stellen.

Am 20. August fand ein prächtiger Ausbruch des feuerfeindlichen Berges Aetna statt. Seit 40 Jahren hat auf der Insel kein höherer Ausbruch stattgefunden. Leider wird das Vergnügen des prachtvollen Schaupielles sehr dadurch gestört, daß mehrere Dörfer, am Fuße des Berges gelegen, in Gefahr stehen, von den Lava-Strömen verheert zu werden. Der Berg hat so lange geraucht, daß man fast glaubte, er werde nachgerade verlöschen. (Ob die Erdboden auf Cuba und Jamaica, die fast zu derselben Zeit statt fanden, damit zusammenhängen, möge bessere Sachverständige als wir ausmitteln.)

## Stellen.

Am 20. August fand ein prächtiger Ausbruch des feuerfeindlichen Berges Aetna statt. Seit 40 Jahren hat auf der Insel kein höherer Ausbruch stattgefunden. Leider wird das Vergnügen des prachtvollen Schaupielles sehr dadurch gestört, daß mehrere Dörfer, am Fuße des Berges gelegen, in Gefahr stehen, von den Lava-Strömen verheert zu werden. Der Berg hat so lange geraucht, daß man fast glaubte, er werde nachgerade verlöschen. (Ob die Erdboden auf Cuba und Jamaica, die fast zu derselben Zeit statt fanden, damit zusammenhängen, möge bessere Sachverständige als wir ausmitteln.)

## Brief von Lieutenant Schields.

Wir geben nachfolgend die Uebersetzung eines Briefes von Lieut. Schields, von Seite Combs, Tennessee, dat. 20. Novbr., worin er zuerst erdient, daß er sich wieder als Freiwillige von Seite Combs in den mexikanischen Krieg einsetzt; er wurde früher von James A. Wolf zum Lieutenant ernannt, fecht in jeder Schlacht im Jahre von Mexico und wurde mehrmals verwundet, wie die Schrommen an seinem Körper bezeugen können. Er geht nun für Scott. Folgendes ist der Brief:

Covierville, Aug. 6. 1852.

An den Editor: — Ich erlaube aus den Zeitungen, daß irgend Jemand in „Kein Keutend“ sehr zornig über mich geworden ist, weil ich, als ein Demokrat, meinen alten Wechseltroß Gen. Scott unterstütze. Ich dachte dieses für ein freies Land und daß ein Mann ein Recht habe zu stimmen für wen er wolle. Der Schreiber jenes Artikels sagt, ich sei ein Beförderer. Darin hat er Recht — ich war ein Demokrat und fühlte zuerst als müsse ich Pierce unterstützen; aber als ich die Mühseligkeiten und Gefahren bedachte durch welche ich gegangen bin, während ich unter Scott war, so kam es mir vor, als könnte ich meinen Gefühlen nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn ich gegen ihn ginge.

Als ich an den langen und mühevollen Marsch von Vera Cruz nach Mexico dachte, als mir fünfzig Tage im Herzen des Feindeslandes waren, abgeschnitten von allen Zufahren sowohl als von jeder Communication mit unserm Vaterlande und unsern Freunden, umgibt von Guerrillas auf allen Seiten; und als ich wieder von uns hörte, wir das beste Banner auf die Hallen der Montezumas geflanzt hatten; und es triumphirend in den Lüften wehte über einer so tapfern Arme und einen so eblen Befehlshaber als jemals zu Felde zogen, und als ich meinen tapfern alten Feldherrn beschimpfen hörte, konnte ich es nicht länger ertragen. Ich erinnere mich gut mit welcher Herzergüte er die Kranken und im Felde Verwundeten besuchte und wie er Tag für Tag für ihre Bedürfnisse sorgte. Ich sage Ihnen, Hr. Editor, die Offiziere und Soldaten unter seinem Befehl liebten ihn. Ihr, meine Brüder Soldaten, denkt daran wie er die Spitäler der Stadt Mexico besuchte und wie er für die Bedürfnisse der Kranken sorgte — jedem Mann ein Hemd, ein Blanket, ein Paar Schuhe und einen Thaler werth Thaler gab; und ich, als einer davon, ertheilte alle diese Wohlthaten und auch einen Vorname wie alle Andern, die den ibigen in der Schlacht verloren hatten. Aber nun wird über mich geschimpft, weil ich für meinen geliebten, edelmüthigen und tapferen alten Feldherrn zu stimmen gedente, und das noch dazu von einem Manne der hinter einer maskirten Kälterie hervorferret und nicht seinen Namen unterzeichnen will.

Ich möchte wetten daß der Mann der gegen mich geschrieben hat und welcher den Versuch macht Scott niederzurufen, nie auf einem heißen Tropic schlief, nie zur Nachtzeit, für sein Vaterland Schildwache stand, nie auf halbe Nacht auf harte Grader geschickt und nie genötigt war warmes Wasser zu trinken, es sei denn es geschah um eine Decke für's Abkühlen fortzuschaffen. Aber wenn ich mich nicht irre, werden wir die im nächsten November einen heißen Keller Scotts begehen, so daß du zur Erquickung warmes Wasser genug finden wirst, und das Wasser davon soll ächtes Niagara-Wasser sein.

Über ich sagte die Soldaten unter Scotts Befehl liebten ihn; ihr meine Brüder Soldaten erinnert euch als er unter Aretz kam; ihr erinnert euch des Morgens als er die Arme der Vereinigten Staaten verließ, und was an jenem Tage gethan wurde; ja, jedes Regiment marschirte um sein Quartier herum, mit dem Brausezeichen bekleidet, ihm zu zeigen wie sie ihn ehrten und liebten. Ihr wisst, wir hatten Befehl kein Hurrah zu geben; aber eine der Freiwilligen Compagnien konnte nicht anders und brach die feierliche Stille, und solche Hurrah's welche sie ihm brachten! Dieses war eine Compagnie Scharschützen welche bei Vera Cruz und Cerro Gordo gefochten hatten und die soviel mit den Guerrillas zu fechten hatten auf dem Marsche nach dem Thal von Mexico. Sie waren brave Kameraden und thaten ihre Schuldigkeit bis zum letzten Mann. Ihr erinnert euch alle, wie langsam und träge wir den Hügel hinaufmarschirten der uns in's Angesicht der Hauptstadt brachte, vor der Schlacht bei Contreras; und als wir auf dem Hügel ankamen, da war unser alter Commandeur, durch sein Fernrohr, lebend und zu uns aufrufend: „Jungen, die Hauptstadt!“ Meine Mitsoldaten, wie fühlt ihr in jener Stunde? Führt ihr nicht neues Leben durch eure müden, abgematteten Glieder strömen; und wurden wir nicht von Sieg zu Sieg fortgeführt bis Scott arretirt und durch seine eigene Regierung von seiner alten Arme gerissen wurde. — Aber mit Gottes Segen wollen wir trachten im November wieder bei ihm zu sein; und wo Scott fährt da ist Ewig Country. Zeitungen mögen wegen Sevier County sprechen, daß es 500 Stimmen zurückfalle und lauter solches Zeug; aber mit dem alten Scott als unsern Führer, wird es die größte Whigstimme ausfüllen, die es jemals gab. Die „Tann Knorren“ Bubben, welche unter ihm dienten, sind hier und sie zählen in irgend einem Gedrange.

Und nun, Mitsoldaten, laßt uns einen langen Zug, einen starken Zug und einen Zug ganz und gar für unseren alten Feldherrn, General Scott thun. „Rechts gerichtet!“ „Vorwärts Marsch!“ N. B. Schields.

Es laßt es in Erinnerung gehalten werden, daß Frank Pierce der Candidat Englands für die Presidentsstelle ist und daß wenn England bei nächster Wahl stimmen könnte, Gen. Scott sehr weit geboten werden müße.

In Lexington, Kentucky, fand kürzlich eine große Beeceoforeversammlung statt. Zwdif Lokosofos waren zugegen. Der eine wurde zum Präsidenten, einer zum Vice-Präsidenten und drei andere zu Rednern ernannt; vier zogen sich zurück um Beschlässe zu entwerfen und die übrigen drei hörten mit belohnmüthiger Aufmerksamkeit den Rednern zu bis sie durstig wurden und Reißaus nahmen.

Am 20. August fand ein prächtiger Ausbruch des feuerfeindlichen Berges Aetna statt. Seit 40 Jahren hat auf der Insel kein höherer Ausbruch stattgefunden. Leider wird das Vergnügen des prachtvollen Schaupielles sehr dadurch gestört, daß mehrere Dörfer, am Fuße des Berges gelegen, in Gefahr stehen, von den Lava-Strömen verheert zu werden. Der Berg hat so lange geraucht, daß man fast glaubte, er werde nachgerade verlöschen. (Ob die Erdboden auf Cuba und Jamaica, die fast zu derselben Zeit statt fanden, damit zusammenhängen, möge bessere Sachverständige als wir ausmitteln.)

Am 20. August fand ein prächtiger Ausbruch des feuerfeindlichen Berges Aetna statt. Seit 40 Jahren hat auf der Insel kein höherer Ausbruch stattgefunden. Leider wird das Vergnügen des prachtvollen Schaupielles sehr dadurch gestört, daß mehrere Dörfer, am Fuße des Berges gelegen, in Gefahr stehen, von den Lava-Strömen verheert zu werden. Der Berg hat so lange geraucht, daß man fast glaubte, er werde nachgerade verlöschen. (Ob die Erdboden auf Cuba und Jamaica, die fast zu derselben Zeit statt fanden, damit zusammenhängen, möge bessere Sachverständige als wir ausmitteln.)

Am 20. August fand ein prächtiger Ausbruch des feuerfeindlichen Berges Aetna statt. Seit 40 Jahren hat auf der Insel kein höherer Ausbruch stattgefunden. Leider wird das Vergnügen des prachtvollen Schaupielles sehr dadurch gestört, daß mehrere Dörfer, am Fuße des Berges gelegen, in Gefahr stehen, von den Lava-Strömen verheert zu werden. Der Berg hat so lange geraucht, daß man fast glaubte, er werde nachgerade verlöschen. (Ob die Erdboden auf Cuba und Jamaica, die fast zu derselben Zeit statt fanden, damit zusammenhängen, möge bessere Sachverständige als wir ausmitteln.)

Am 20. August fand ein prächtiger Ausbruch des feuerfeindlichen Berges Aetna statt. Seit 40 Jahren hat auf der Insel kein höherer Ausbruch stattgefunden. Leider wird das Vergnügen des prachtvollen Schaupielles sehr dadurch gestört, daß mehrere Dörfer, am Fuße des Berges gelegen, in Gefahr stehen, von den Lava-Strömen verheert zu werden. Der Berg hat so lange geraucht, daß man fast